



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1735**

Am Fest des Heil. Apostels Mathiä.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)





Am Fest-Tag des Heil. Apostels Matthia.

Erste Predig.

Beglückte Erwählung.

Tu Domine ostende, quem elegeris. Act. I.

V. 24.

Herr zeige uns, welchen du erwählet hast.

244

**D**ie Wahl Matthia / der  
 Fall Juda / weiß nicht /  
 was Furcht und Hoff-  
 nung billichst verursa-  
 chen. Matthias den Na-  
 men nach Klein / und verächtlich / wird  
 ein Apostel / ein gewaltiger Himmels-  
 Fürst / wer sollte nicht hoffen? Judas  
 ein Apostel / ein erwählter Himmels-  
 Fürst / wird ein Fürst der Finsternuß /  
 wer sollte nicht fürchten? Judas ein  
 Gesandter des Himmel und Erden  
 Monarchens ein meynidiger Verrä-  
 ther. O Sorg! ein Kenn- und Zahl-  
 meister bey reichster Himmels- Cam-  
 mer / ein Dieb- und Meichel- Mörder /  
 O Zitteren! ein Besitzer / und Gehei-  
 mer- Rath bey allgemeinen Richter-  
 stuhl / ein Teuffel und Kind des Ver-  
 derbens / O Schröcken! Judas unus de  
 duodecim, Matth. 26. v. 14. aus Zwölf-  
 fen einer / suspensus crepuit medius, er-  
 hengt sich selbst und zerbarstet / Act. 1.  
 v. 18. An allen Gliedern erfattere ich!  
 Wann Zwölffe allein von so vil Million  
 Menschen ewig zu Grund giengen / recht  
 zu fürchten / mich treffe das Unglück:  
 Unus de duodecim, aus Zwölfen einer  
 gehet ewig verlohren / wer sorge nicht?  
 Zwölf herrliche Altar bauet Moyses  
 am Fuß des Bergs Sinai für zwölf  
 Geschlechter Israel / Exodi am 15. ewig

zu gedennen auf gemeldten Berg von  
 Gdt gegebenen Befazes. Zwölf heis-  
 lige Apostel stellet Christus / alle zu er-  
 inneren gegebener Lebens- Lehr: Unus  
 de duodecim, einer von so herrlichen  
 Zwölf Altären fallet zu Boden; wie  
 wird stehen schon gebogne Fleischwand  
 und sinkendes Gebäu? Zwölf kostbare  
 Edelgestein truge Aaron am Brust-  
 Blat seines Priester- Kleids / Exodi  
 am 39. Zwölf heilige Apostel / zwölf  
 scheinbare Diamant / tragt Christus /  
 ein wahrer Aaron / auf allerheiligsten  
 Herzen: Unus de duodecim, ein Dia-  
 mant von disen Kleynod zerspringt; wie  
 wird dauern ein gebrechliches Glas?  
 Zwölf Feld- Fürsten erwählet Gdt /  
 Num. am Ersten zu commandiren / die  
 Kinder Israel / zwölf Apostel erwäh-  
 let Christus / wider Sünd und Teuffel  
 anzuführen seine Christenheit: Unus de  
 duodecim, einer von angefetzter Gene-  
 ralität wird Untreu; wie wird Strei-  
 ten ein gemeiner Kriegs- Knecht? Zwölf  
 Vorsteher stellet Salomon / sein Köni-  
 gliche Hoffstatt zu versehen mit Speiß  
 und anderen Nothwendigkeiten / 3. Reg.  
 4. Zwölf Apostel stellet Christus / mehr  
 dann Salomon / mit heiligen Sacra-  
 menten / mit wahrer Nahrung des Gött-  
 lichen Worts zu versorgen sein Kirch:  
 Unus de duodecim, einer ausgestellten

D 3

Pro-



Proviand-M: istern leydet außerste Noth- und Hunger: wie wird versorgt werden der Unterthan? Zwölff hell-leuchtende Stern glanzen an der Cron jenes Wunder-Weiß/ Apoc. am 12. Apostel leuchten wie Sternen mit Tugend und Wunderwerck an Königlicher Cron der Kirchen: Unus de duodecim, ein Stern von Zwölffen erlöschet; wie wird leuchten ein dumpere Pech-Fackel? Auf zwölff Grund-Best stehen gegründet jene Mauern des himmlischen Jerusalems/ Apoc. am 12. Auf zwölff Apostel wird gegründet das Gebäu der Christenheit: Unus de duodecim, ein Grund-Best aus Zwölffen sincket in tiefste Verdammnuß; wie werden stehen daraufferbauete Mauern? Rühme nunmehr/ und verlasse dich/ O Mensch! auf Heiligkeit deines Stands und Wohnung; verfriche dich in Egyptische Wüsten und Einödd/ mit einem Antonio, und schließ dich ein in Clausen und Clöster/ mit einem Francisco, verzehre beste Lebens-Jahr zu Jerusalem und Bethlehem mit einem Hieronymo, bleibt wahr/ was Bernardus Clarevallenser Abt/ Serm. de diversis ausgesprochen: Nusquam est securitas, fratres, neque in coelo, neque in paradyso, multo minus in mundo; in coelo cecidit Angelus sub praesentia Divinitatis, Adam in Paradyso de loco voluptatis, Judas in mundo in schola Salvatoris, nirgends ist Sicherheit/ liebste Brüder/ noch im Himmel/ noch im Paradyß/ weniger in der Welt; im Himmel ist in Gegenwart Gottes gefallen Lucifer/ Adam im Paradyß/ einen Orth der Lustbarkeit/ auf der Welt/ in Christi Schul/ Judas/ kein Orth/ kein Stand macht für sich selbst sicher/ noch selig.

245 Aber was betraure ich den Fall eines abtrünnigen Judas/ allen zu Trostbarer Hoffnung ist selbiger ersetzt durch Matthias. Dann diß eigenthümlich Göttlicher Vorsichtigkeit/ in allgemeiner Monarchi der Welt/ gemäß David/ Psalm 109. v. 6. implere ruinas, gemachte Lucfen gleich mit anderen ausfüllen. Lucifer mit seinem Anhang hat ein Loch in Himmel gemacht/ und durch Abfall so vil tausend Engel leere Stellen/ seynd

schon zum theil/ theils werdens noch von Menschen angefüllt; Also Thomas der Englische 1. part. q. 23. a. 7. Alle Welt bey allgemeinem Sündfluß erfaußt in steigenden Wasser-Fluthen/ Nachkömmlingen Noe haben selbige widerum aufgeholffen/ Genf. am 7. Ganze Länder und Königreiche seynd zu Grund gangen/ gleich andere widerum dargestellt. Vil vornehme Männer von wahrer Kirch abgewichen/ aber weit Besseren nur Platz gemacht. Summa: eines Fall/ des andern Aufstand/ eines Verderben/ des andern Aufnehmen. Bey solcher Verwandnuß/ mein Christen-Mensch/ tene, quod habes, halte/ was du hast/ ein Göttlicher Rath in Offenbarungen Joannis/ cap. 3. v. 11. alle hat Göttliche Vorsichtigkeit in gewisse Stell gesetzt/ alle in gewissen Stand/ Orth und Berrichtungen/ tene, quod habes, halte/ was du hast/ verlasse sich keiner auf sein Orth/ Stand und Berrichtung; Judas ist im Apostolat gefallen/ Matthias gestanden/ welchem zusolg will ich in Gegenwart erweisen: Jeder möge auch in seinen Stand fallen und verdammt werden/ wie Judas; zugleich aber/ wie man stehen möge/ wie Matthias. Seyd bereit.

Nur gar zu vil leben annoch der Meynung/ vil müsse am Orth gelegen seyn/ wo man sich aufhaltet/ vil am Lebens-Stand/ den man auserwählet/ O Gott! Klagen vil/ wie hab ichs vermacht/ in so gefährlichem Stand muß ich mein Leben enden! Glückselig vor Zeiten die Einsidler/ glückseliger noch heunt zu Tag alle Geistliche/ die entfernet von aller Gemeinschaft/ GOTT und ihrer Seelen Heyl allein abwarten/ sie tragen die Himmels-Schlüssel schon in Händen. Ihre Wohnung hat Gottseligkeit selbst erküssen zur Werkstatt/ was man nur angericht/ ist allda heilig/ mit denen man umgeheth/ lauter Engel/ so gar schlaffen/ und kurzweilen/ von hohem Verdienst. Dises mit erwähltem Lebens-Stand/ unvernügte Seelen. Wahr ist/ grosser Unterscheid zwischen einem Lebens-Stand/ und dem anderen/ eine reife Erweckung auch zu ziehen/ welchen man eingehe/ mehr Gefahren



fahren im Weltlichen/ dann im Geistlichen/ mehr Gelegenheiten zum Guten im geistlichen Stand / dann im Weltlichen: Pericliatur castitas in deliciis, zeuget es Bernardus de Conv. ad Clericos c. 30. Keinigkeit leydet Gefahr in Gelüsten/ humilitas in divitiis, Demuth in Reichthum/ pietas in negotiis, Andacht in häufigen Geschäften/ veritas in multiloquio, Wahrheit im Geschwätz/ charitas in saeculo nequam, Christliche Lieb in bosshafter Welt/ ist auch geistlicher Stand Weltlichen / Jungfräulicher Stand Wittiblichen/ Wittiblicher dem Ehestand seiner Würdigkeit nach vorzuziehen/ Paulo gemäß/ in seiner Ersten zum Cor. am 7. v. 7. & 38. Volo omnes esse, sicut me ipsum, wünschte/ alle wären/ wie ich; qui matrimonio jungit virginem suam, bene facit, qui autem non jungit, melius facit, wer aus Eltern ihre Jungfrau Tochter will ausheyrathen/ thut recht daran/ wers nicht verheyrathet/ thut besser. Doch auf Drth und Stand allein bauen/meynen/man möge in selbigem nicht verlohren gehen/ ist ein Betrug. Ursach stehet bey eignem freyen Willen/ den der Mensch in jeden Stand mit sich hinein bringt/ mit welchen man schwärlich sich jederzeit kan veründigen. Noch Drth noch Stand hindert/ daß man zu Zeiten auch bedachtsam nicht in lästliche Sünden falle/ noch Drth/ noch Stand auch hinderet/ daß man nicht fallen möge in tödtliche/ und ewig zu Grund gehe/ wann Gott sein Gnaden Hand entziehen will.

247 Hieronymus, der grosse Kirchen-Cardinal/ lehret es/ ganz glücklich schätzte diesen heiligen Mann Paulinus, heiliger Bischoff von Nola, wünschte ihm auch durch eignes Schreiben Glück/ daß er im heiligen Land zu Jerusalem und Bethlehem beste Lebens-Jahr möge zubringen/ der sicheren Meynung/ das Drth selbst müsse anblasen die Heiligkeit. Was aber zu gemeltem Sendschreiben des jungen Bischoffs der betagte Hieronymus? Weit gefehlet/ Pauline; schreibt er zuruck: Non Hierosolymis fuisse, sed Hierosolymis bene vixisse, laudandum est, nicht gewesen seyn zu

Jerusalem/ sondern zu Jerusalem wohl gelebt haben/ ist lobens wöhrth: Singuli quique credentium, non locorum diversitatibus, sed fidei merito ponderantur, Rechtgläubige werden nicht gewogen nach dem Drth/ sondern nach Verdienst/ nicht nach dem Stand/ sondern nach dem Werck. Et de Hierosolymis, & de Britannia æqualiter patet aula cælestis, von Britannien sowohl ein Himmels-Strassen/ dann von Jerusalem/ so weit Hieronymus, Epist. 15. ad Paulinum. Ich sage/ & de Hierosolymis, & de Britannia patet atrijanua ditis, von Jerusalem sowohl/ als Britannien/ aus Fürstlicher Residenz sowohl/ als elender Bauren-Hüten/ aus hoher Schul sowohl/ als verächtlicher Werckstatt/ aus Kirchen sowohl/ als Kuchlen/ vom Predig-Stuhl sowohl/ als Richter-Stuhl/ aus Clöstern sowohl/ als Kauff-Läden kan man zum Teuffel fahren. Hat wohl ein heiligers Drth mögen gefunden werden/ dann der Himmel/ ein mehr gesegnete Wohnung/ dann das Paradyß/ ein versicheretes Haus und Famili, dan Christi JESU? und dennoch! Lucifer fallet mit seinem Anhang aus dem Himmel in tieffeste Höll; Adam wird aus dem Paradyß verjagt; aus der Haus-Gemeind Christi kommt Judas ins ewige Verderben. Und wo/wo seynd doch Origenes, Tertulliani, Apollinaries, nebst andern höchsten Säulen der Christenheit/ von welchen man gedencken solle/ ebender müsse der Himmel/ dann ihre Tugend fallen/ wo seynd sie? O Unglück! so vortreffliche Kirchen-Lehrer seynd gefallen in schändliche Ketzerey und Irrthum/ vermuthlich auch in ewige Verdammnuß. Schmeichle ihm demnach keiner mehr wegen Heiligkeit seines Stands/ den er auserwählet/ weniger wegen Andacht des Drths/ so er bewohnt: Non locus hominis, sed homines locum sanctificant, schliesset recht Bernardus: Von uns wird Drth und Stand geheiligt/ nicht wir vom Stand noch Drth/ aus allen können alle verlohren gehen.

Ein Fürst mag selig werden / so er 248  
die Justiz, oder Gerechtigkeit ergehen  
lasset/ auch verdammet werden / so er  
unter



unterdrückt die Unterthanen; Ein Adeltlicher Ritter mag selig werden durch Streitten / auch verdammt werden durchs Rauben; Ein Geistlicher mag selig werden durch Buß: Werck und Andacht/ auch verdammt werden durch Neyd und Hoffarth; Ein Ehemann mag selig werden durch Kinder ziehen/ auch verdammt werden durch Ehebruch; ein Reicher mag selig werden durch Almosen/ auch verdammt werden durch Geitz und Wucher; Ein Bauersmann mag selig werden durch seinen Pflug/ auch verdammt werden durch sein Fluchen; Ein Hirt mag selig werden durch Hut seiner Herde/ auch verdammt werden durch schädliche Verwahrlosung. David selig/ Saul verdammt/ und beide waren König; Nathathias im Himmel/ Heli villeicht in der Höll/ und beide waren Priester; Daniel erkohren/ Balaam ewig verlohren/ und beide waren Propheten; Tobias von GOTT gefegnet mit ewigem Leben / Ananias des gähnen Tods verblichen/ und beyde waren Eheleuth; Judith in ewiger Glückseligkeit / Jezabel in ewigem Unglück/ und beide waren Wittwen; Abel im himmlischen Lust: Garten / Cain in höllischer Bluth/ und beide waren Hirten. Summa: kein Stand / kein Orth bringet für sich selbst Versicherung zur Seeligkeit/ aus allen kan man verlohren gehen. Dahin gehet die ernsthaftte Ermahnung des Erlösers Matth. am 3. v. 10. Omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in ignem mittetur, jeder Baum / der nicht gute Frucht bringt/ wird ausgehauen / und ins Feuer geworffen werden. Omnis arbor; ruckt in die Red Origenes: id est: omnis homo, sive dives, sive pauper, sive servus, sive liber, sive juvenis, seu senior, non solum fructum, abscindetur, & in ignem mittetur, jeder Baum/ das ist: jeder Mensch/ Arm oder Reich/ Diener oder Herr/ Alt oder Jung/ tragt er nicht würdige Frucht der Seeligkeit / ins Feuer damit / die Höll zu heitzen; stehe dieser Baum auf hohem Berg Libano im hohen Ehren: Stand / oder in tieffesten Thälern im gemeinen Bauern: Stand/ in Burger: oder Fürsten: Garten/ im Kloster/ oder der Welt/ Frucht

muß er tragen / will er das Feuer entgehen/ noch Stand noch Orth allein/ stellet ihn in Sicherheit.

Was ist dann zuthun? Was Götterlicher Befehl im Buch Genesis am 1. v. 11. von Bäumern und anderen Erden: Gesproß gefordert: Germinet terra herbam virentem & facientem fructum, & lignum pomiferam faciens fructum juxta genus suum: Die Erden bringe grügende und Saamen: gebende Kräuter hervor / auch Obst: tragende Bäume/ deren jeder Frucht bringe nach seiner Art. Merck: Juxta genus suum, nach seiner Art muß jeder Baum Frucht bringen / nach seinem Stand muß jeder auch gute Werck fruchten/ andere Frucht wird gefordert von Geistlichen / andere von Weltlichen / andere von Kindern / andere von Eltern / andere von Herren / andere von Dienern / juxta genus suum, jeder nach seinem Beruff / jeder nach seinem Stand muß gute Werck fruchten. Vil klagen oft bey lauffender Welt: Zeit: mein GOTT! wie gehet es doch in der Welt/ keinem Menschen ja mehr schier zu trauen/ die Leuth/ scheinet es / haben weder Gewissen noch Forcht GOTTes mehr. Grosse Herren reissen Land und Leuth zu sich / und hat jener das beste Recht darzu / der führet den best: geschärfsten Degen / die Obrigkeit hat kein acht auf allgemeinen Wohlstand / jeder suchet nur / wie er den Beutel spicke / und Seinige hoch anbringe / Richter sehen nicht mehr auf unschuldige Hand / sondern auf angefüllte / Rechts: Gelehrte ziehen streittige Handel / wie die Schwester das Leder / hart zusammen / ob nicht sifhafte Parthey mehr verlohren / als gewinnen / Burger und Handwerker fordern für ihre Arbeit zwey drey mahl mehr / dann sie verdienen / sogar Bauern Joppen seynd mit Fuchß und Schlack gefütteret; Solte ich dergleichen nicht zuruffen mit Martialis: Olle quid ad te, was gehets dich an / was bekümmert dich anderer Thun und Lassen / lebe deinem Stand / deinem Beruff / deiner Handthierung gemäß / für andere hast nichts zu sorgen / benzu zehlen seynd vorgemeldten / Leuth / die alles beschnarchen / was etwan in einer Nach:



Nachbarschaft geübet wird / was ins Haus ein oder ausgetragen wird / wie vil Wein getruncken / wie vil Hüner und Gänß verzehret / wie lang man gefessen / ob gefungen / oder getanzet / was geredet / was gelobt / oder verachtet / gleich fñhrtens ein Prothocoll darüber / wie ein Thor = Schreiber oder Viertelmeister / wunderen sich dergleichen nicht / wann sie überall sich verfeinden. Man sagt / ich thue keinen Menschen was / ist wahr / du zündest ihnen das Haus nicht an / stiblest auch nichts / schlagst sie nicht ins Maul / tragst aber auf den Markt / und bietest sie überall feil / sagst / wo müßens die Leut doch hernehmen / was wirds für ein End nehmen / ach kehre vor deiner Thür : olle quid ad te, frag nicht / wo nimmst diser die Kleider her / frag du den Rauffmann / wie vil du schuldig bist : hoc ad te, das gehet dich an / wo / und wie du deine Schulden bezahlen wollest. Vestrum negotium agatis, mahnet Paulus seine Thesalonicenser 1. ad Theß. 4. v. 11. Jeder bleibet bey seinem Amt / jeder richte / was sein Stand erforderet / ist der richtige Weeg zur Seeligkeit / keiner wird in Seinigen verlohren gehen.

250 Man erinnere sich nur aus Göttlicher Schrift der Hausfrauen Loth : Salva animam tuam ; gabe Gott Befehl diesem Weib / da er Sodomam gesinnet einzuäschern ; & noli respicere post tergum, Gen. 19. v. 17. Errette dein Seel / schaue für dich / und nicht mehr zuruck / gehe es Sodomā / wie es wolle ; das fürwitzige Weib aber kan sich nicht enthalten / schauet zuruck / und was geschicht ? stirbt alsobald eines gähnen Todes / wird verwandelt in ein unempfindliche Salt = Saulen. Wünsche / alle Christen wohl disen Salt = Stock / wurde frische Augen setzen / nicht auf andere / sondern auf sich selbst zu sehen. Salva animam tuam, noli respicere, merck auf dein Seel / schaue nicht um auf andere / merck auf dein Amt / mein Beam-

ter / auf dein Haus / mein Haus = Vater / auf dein Weib / mein Ehemann / auf deine Kinder und Diensthotten / mein Haus = Mutter / hast genug für dich selbst zu sorgen / und dein Seel zu retten. O utinam possem tibi aliquid dicere, muß ich allen zuruffen / die sich fremder Händel so fast bekümmern / mit Augustino, daß ich etwas nachdruckliches dir sagen möchte / id autem aliquid est, ut curis exueremur inani-bus, & curis indueremur utilibus, diß Etwas ist / unnuze Sorgen fahren lassen / und mit nutzlichen sich beschäftigen / wie vil träncken sich mehr um allerhand Gauckelwerck / dann um eigne Seel / kümmern sich mehr um ein Sach / die niemahlen geschehen wird / bauen Schlösser im Luft / dann um gewisse Todes = Stund / vestrum negotium agatis, deinem Stand / deinem Amt lebe gemäß / von Deinen wird Rechenschaft fordern der Richter.

Boche demnach keiner mehr zu vil mit seinem Stand / Amt / und Wohnung : In jeden Stand kan man selig werden ; in jeden auch verdammt werden / schliesse jeder mit einem Habacuc dem Propheten am 2. v. 1. Super custodiam meam stabo ; Ich will auf mein Schanz gut acht haben / Cornelius Dolmetscht : Ego strenuus ero, & attentus in officio meo, perinde ac si munitio aliqua mihi esset servanda : Ich will will emsig und aufmercksam seyn in meinem Amt und Stand / gleich wäre mir ein Vestung zu verhüten anvertrauet worden. Geschicht dises mit aller Beflissenheit / und mit Hindansetzung aller unnöthigen auf andere gerichteten Sorgfalt / kan ein jeder in dem Stand / und Drth / in welchen er lebt / selig werden / nicht weil er in diesem Drth / und in diesem Stand lebet / sondern weil er seinem Stand gemäß lebet / in diesem allein für sein Seelen = Heyl sorget / und um Stand gemässe Tugend = Frücht sich bewerbet.

A M E N.





Anderte Predig.

Niemand soll an Verzeihung seiner  
Sünden verzweiflen.

Cecidit fors super Matthiam. Actor. I.  
V. 26.

Das Loosß ist gefallen auf Matthiam.

251

**D**as Loosß / welches meinem  
angezogenen Vorspruch ge-  
maß auf Matthiam den  
heut heiligen Apostel gefal-  
len ist / wird von unter-  
schiedlichen unterschiedlich  
ansgelegt. Wil verstehen durch dises  
Loosß die Wohlstimmen deren übrigen  
Apostlen / welche im Ersten Kirchen-  
Rath zu Jerusalem versamlet / Mat-  
thiam an statt Judä des Verräthers  
zur hohen Würde des Apostolats er-  
wählet haben. Andere wollen / man  
habe den Namen Matthia / und noch  
eines anderen / Joseph Barsabas ge-  
nannt / auf zwey Zettlen geschrieben /  
und in ein Geschir geworffen / mit dem  
Beding : wessen Nam zum Ersten her-  
ausgehoben wurde / solle die Stell Judä  
im Apostolat vertreten: Das Loosß aber  
seye gefallen auf Matthiam / und dessen  
Nam zum Ersten heraus gehoben wor-  
den. Noch andere halten darfür / ein  
helles Licht seye vom Himmel herabge-  
fallen / und auf dem Haupt Matthia  
von Anwesenden gesehen worden. Ich  
lasse jedem seine Meynung / gewiß ist /  
was Hugo der Cardinal von diser Wahl  
verlassen hat: Eligitur non virtute for-  
trium, sed voluntate ejus, qui sortes  
regit incertas, nicht durch Würckung  
des Loosßes / sondern durch dessen Wil-  
len / der das ungewisse Loosß regieret /

ist Matthias erwählet worden. Allhier  
aber ist zu mercken jene Geheimmuß-  
volle Weiß / die der grosse GOTT in  
Austheilung seiner Gnaden haltet mit  
uns Menschen / indem er nemlich die  
grosse Gnad des Apostolats von Juda  
dem Verräther hinweg genommen / und  
Matthia gegeben hat. Auf gleiche  
Weiß verfaret der gerechte GOTT  
noch heut zu Tag mit uns Men-  
schen / einem nimmet er seine sonderbare  
Gnaden / und gibts dem andern. Ein-  
nem Esau nimmet er die Erstgeburt /  
und gibts einem Jacob; Einem Heli  
das Priesterthum / und gibts einem  
Samuel; Einem Saul die Cron / und  
gibts einem David; Einem Christglau-  
bigen Volck das Licht des wahren  
Glaubens / und gibts Heyden und Un-  
glaubigen. Mit wenigen: Alii perdunt  
quod tenere videbantur, sagt Grego-  
rius der grosse Kirchen-Pabst / L. 25.  
Moral. c. 7. & alii accipiunt, quod alii  
ex meritis perdunt. Hoc quotidie agi-  
tur, labuntur à statu justitiæ, & locum  
vitæ illis cadentibus alii sortiuntur, et  
nige verliehren / was sie sich gebuncten  
völlig zu besitzen / und andere bekom-  
men / was jene verdienen zu verliehren.  
Täglich geschicht dises / vil fallen vom  
Stand der Gerechtigkeit / und andere  
bekommen durch disem Fall das Orth  
des Lebens. Was sollen wir aber für  
einen



einen Schluß hieraus schöpfen? Schon manche hat die Betrachtung diser Gnaden-Wahl in Kleinmüthigkeit / ja wohl gar in die Verzweiflung gestürzt / forderist jene / die ein lange Zeit in vilen und schwären Sünden dahin gelebt haben. Allein auch aus disen Muß keiner verzweiflen / weiln Gdt die größte Sünder zur größten Heiligkeit befördert / und annoch befördern kan. Wer du dann immer ein Sünder bist / fürchte die Göttliche Gerechtigkeit / fürchte die Göttliche Gnaden-Wahl / doch lasse dich von solcher Forcht niemahls so vil übergehen / daß du in Verzweiflung verfallst. Dann kein Sünder / so groß er immer ist / soll jemahls verzweiflen. Ich erweise es.

252 Verzweiflen ist eine Sünd im heiligen Geist / aus allen Sünden die schädlichste / dann sie ins gemein den Menschen so wohl ums zeitliche / als ewige Leben bringt / Chryostomus Homil. 10. de penit. nennet sie : Vehemens telum diaboli, einen starcken Pfeil des Teuffels / der Leib und Seel durchdringet. Ambrosius l. 2. in luc. mortem animæ, einen Todt der Seel. Bernardus, Homil. 37. in Cantic. omnis malitiæ consummationem, die Vollendung aller Bosheit. Ein Verzweiflender ist zugleich ein Gdtes Lügner / dann entweders haltet er dafür / GDT könne nicht verzeihen / oder wolle nicht? Das Erste spricht Gdt ab seine Allmacht / das Anderte seine unendliche Barmherzigkeit / und machet aus Gdt einen Lügner / einem Partheyischen Gdt / der einen seine Gnad ertheile / dem andern mißgöme : Gdt aber die Allmacht und Barmherzigkeit absprechen / ist die ganze Gottheit über ein Hauffen werffen. Wie groß aber das Unrecht / so disfalls Gdt geschicht / beweiset Salomon vor andern im Buch der Weisheit am 11. Da er zu Gdt redet : Misereris omnium, quia omnia potes, v. 24. Du erbarmest dich über alle / D Herr / weil du alles vermagst. Allwo zu merken : wie Cornelius andeutet / Salomon sage nicht : Gdt erbarme sich über alle / weil er barmherzig ist / sondern weil er allmächtig ist / dann Allmacht bestehet

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

nicht allein im Gewalt und Stärke / sondern / wie der Heil. Hilarius in Pialm. 144. redet : In potente laudandum, misericordem esse, in einem Mächtigen ist am meisten zu loben / wann er barmherzig ist / und muß nothwendig auch verzeihen können / wer alles kan. Vil Mächtige diser Welt haben sich für Allmögende ausgegeben / ihre Allmacht aber auf keinen andern Grund gestellet / als auf den Gewalt allein / der ins gemein in eine grausame Tyranny ist ausgebrochen. Gdt gründet seine Allmacht nicht auf seinem ungebundenen Gewalt allein / sondern vilmehr auf die Verzeyhung und Erbarmuß. Er ist jener / wie die Kirch bettet : Deus qui omnipotentiam tuam parcendo maxime & miserando manifestas, der seine Allmacht im Verzeihen und Erbarmen am meisten zu erkennen gibt. Aus welchem dann erfolget / Gdt könne und müsse können alle Sünden verzeihen / dann er allmächtig ist.

Klar ist auch / gleichwie Gdt verzeihen kan / also wolle er auch verzeihen / wann der Sünder nur nichts erlangen laßt / was zur Verzeyhung geforderet wird / man wolle dann aus Gdt einen Tyrannen machen / der das End ohne Mittel zu erlangen anbefilcht. Dann Gdt will / so vil an ihm ist / daß alle Menschen selig werden / und ihr letztes Zihl und End erreichen : Omnes homines vult salvos fieri ; schreibt Paulus der Welt-Apostel / 1. Tim. 2. v. 4. Das Mittel zu diesem Zihl und End ist seine Gnad / durch welche die Sünden werden nachgelassen / solchemnach / will Gdt das Zihl und End / muß er wollen auch das Mittel. Und das ist / was David im 61. Psalm. v. 13. zu singen angetrieben : Duo hæc audiui, quia potestas Dei est, & tibi misericordia, zwey Ding habe ich gehöret / Gewalt / und Barmherzigkeit ; können / und wollen ist bey GDT / Omnipotens misericordia, wie der Heil. Fulgentius redet / & omnipotentia misericors allmögend ist seine Barmherzigkeit / und barmherzig seine Allmögendheit. Kan aber Gdt verzeihen / und will verzeihen / wer verzage dann / wer



wer fasse nicht ein Herz er werde uns/  
wann wir nur selbst wollen/ alle Sün-  
den gnädig nachlassen/ und verheiffen  
zur vollkommenen Bekehrung?

254

Hier sagt aber villeicht ein Kleinmü-  
thiger: man sagt mir in diser Predig  
von einem/ nicht aber von anderen.  
Verzeyhen kan GOTT/ und will ver-  
zeyhen/ er ist aber gerecht/ ein barm-  
herziger Vatter/ aber auch ein strenger  
Richter. Ich antworte mit David im  
114. Psalm v. 5. Misericors Dominus,  
& iustus, & Deus noster miseretur; Der  
Herr ist barmherzig/ und gerecht/ und  
unser GOTT erbarmet sich. Mercke  
man/ mahnet Ambrosius, eben dises  
sagt David/ was angezogener Klein-  
müthige: Misericors, & iustus, GOTT  
ist barmherzig/ und gerecht; Er nennet  
aber zweymahl die Barmherzigkeit/  
einmahl die Gerechtigkeit/ der Herr ist  
barmherzig/ und gerecht/ und unser  
GOTT erbarmet sich. Ja/ was merck-  
würdiger ist/ wird das Wort/ iustus,  
in die Mitte hinein gesetzt/ von der  
Barmherzigkeit geschicht vor/ und nach  
Weldung. In medio, sagt Ambrosius,  
Iustitia est, gemino septo inclusa mis-  
ericordiae, die Gerechtigkeit wird gleich-  
sam eingezäunet/ und die zur Rechten  
und Linken stehende Barmherzigkeit  
haltet ihr/ also zu reden/ beyde Arm/  
daß sie auf den Sünder nicht zu schla-  
gen kan. Was Noth dann uns selbst  
das Herz so schwär zu machen? Und  
wo zehlen andersthin so vil Trost und  
liebreichste Parabeln/ und Gleichnis-  
sen/ die Christus in allen seinen vier hei-  
ligen Evangelien bald vom guten Hir-  
ten/ bald von verlohrenen Groschen/  
bald vom verlohrenen Sohn/ bald von  
einem König/ der seinem Knecht eine  
grosse Schuld nachgelassen hat/ eingefüh-  
ret/ als der Welt kund zu machen seine  
grosse Barmherzigkeit gegen allen Sün-  
dern/ und/ wie Hieronymus in Matth.  
redet: Ut ostendat legentibus neminem  
debere de salute desperare, daß nie-  
mand an seinem ewigen Heyl ver-  
zweifeln solle.

255

Ich bin aber kein gemeiner Sünder/  
ja habe alles beysammen/ was die Ver-

zeyhung beschwärllich machen kan; Dann  
Erstlich seynd meine Sünden sehr vil  
an der Zahl. Wie vil aber beyläuffig?  
Ach! super numerum arenae maris: Ich  
hab gesündigt über die Zahl der Sand-  
Körnlein/ die am Ufer des Meers ligen.  
Sey diesem also/ seynd dises vil Sün-  
den/ nicht aber zu vil der Göttlichen  
Barmherzigkeit. Dann was seynd alle  
Sand- Körnlein am Ufer des Meers?  
Sie füllen GOTT die Hand nicht an/  
er fasset noch vil ein mehrers; Appendic  
tribus digitis molem terrae; sagt Isaias  
am 40. v. 12. mit drey Fingern allein  
haltet er den ganzen Last des Erdbod-  
dens. Braucht aber GOTT nur drey  
Finger für die ganze Erd- Kugel/ was  
wird dann seine ganze Hand nicht fas-  
sen/ und tragen können/ folgbar/ was  
können ihme so wenig Sand- Körnlein/  
die am Ufer des Meers ligen/ zu schaf-  
fen geben; Seynd demnach unsere Sün-  
den so vil/ als die Sand- Körnlein des  
Meers/ seynds dannoch nicht zu vil der  
Göttlichen Barmherzigkeit/ die noch ein  
weit mehrers ertragen kan. Meine Sün-  
den aber seynd sehr groß/ wie groß? so  
groß/ als ein Berg/ der von der Tieffe der  
Erd bis an den Himmel hinauf gelan-  
get. Willst glauben/ doch gehet noch  
weiter darüber aus die Göttliche Bar-  
mherzigkeit. Magna est super coelos mi-  
sericordia tua, singet David im 107.  
Psalm. v. 5. Deine Barmherkeit/ O  
Herr/ ist groß bis über die Himmel  
hinaus. Wir können zwar sagen vil-  
leicht mit dem verlohrenen Sohn: Pec-  
cavi in coelum, Luc. 15. v. 18. Ich ha-  
be gesündigt in den Himmel/ doch  
nicht über den Himmel/ solten sich auch  
bis dahin unsere Sünden erstreckt ha-  
ben/ erstreckt sich dannoch höher die  
Göttliche Barmherzigkeit/ magna est  
super coelos misericordia tua. Ich  
sündige aber schon lang; doch nicht zu  
lang der Göttlichen Barmherzigkeit/  
salvare in perpetuum potest, schreibt  
Paulus zum Hebr. am 7. v. 15. So lang  
ein Sünder auf der Welt ist/ kan sie  
selben seelig machen. Zu dem sagt Da-  
niel der Prophet/ am 3. v. 89. In saecu-  
lum misericordia ejus, seine Barmher-  
zigkeit währet ewiglich/ was seynd  
aber wenig in Sünden zugebrachte Jah-  
ren



ren gegen der Endlosen Ewigkeit. Aus Theologischen Grund aber von diser Sach zu reden / ist zu wissen / daß die Verdiensten Christi am Werth / Krafft / und Stärke unendlich seynd; für einem unendlichen Werth aber ist nichts zu vil / für eine unendliche Krafft nichts zu groß / für eine unendliche Stärke nichts zu schwär; so theure / so kräftige / so allmögliche Verdiensten Christi aber seynd uns allen gegeben worden. Solchem nach ob schon groß unsere Sünden / vil an der Zahl / stark eingewurzlet durch lange Gewonheit / ist alles dieses doch endlich / unendlich aber die Verdiensten Christi / was unendlich ist / wird vom Endlichen nicht überwunden. Aus welchen allen dann Augustinus, Tom. 4. L. de vera & falsa penit. c. 8. Den trostreichen Schluß machet: Ille solus diffidat, qui tantum peccare potest, quantum Deus bonus est, diabolus enim, & omnis nequitia minor est, quam Dei misericordia: Jener verzweifle allein / der so vil sündigen kan / als Gott barmherzig ist / dann der Teuffel selbst / und alle seine Bosheit ist weit geringer / als die Göttliche Barmherzigkeit.

256 Man sagt zu lezt / Gott aber ist hefftig über mich ergrimmet / ach ich bin ein Kind des Jorns / und der Verdammnuß. Nein / antwortet widerum Augustinus, Homil. 34. ex 50. amat te, odit, quod fecisti, amat, quod fecit, Deus; Gott liebet uns / er hasset / was wir gethan haben / und liebet / was er gemacht hat / was wir gethan haben / seynd unsere Sünden / und dise hasset er / was er gemacht hat / seynd wir selbst / und dise liebet er. Ein Leib- Arzt hasset den Kranken nicht / sondern die Krankheit / die er auf alle Weiß auch verfolget; auf gleiche Weiß Gott hasset den Sünder nicht / sondern seine Sünden / die er auf alle Weiß auch suchet zu vertilgen. Wann ihme mit unserer Verdammnuß gedienet wäre / hätte er uns schon längst aus der Welt jaggen / und in den Abgrund der Höll stürzen können: Es hat ihme nicht gemangelt an Blitz und Donner-Keil / uns augenblicklich darmit zu tödten.

Nicht an einem hitzigen Fieber / oder andere Kranckheiten / uns in wenig Tagen darmit auszufertigen in die unglückselige Ewigkeit. Alle Creaturen seynd alle Augenblick fertig gestanden in den Harnisch zu schlieffen / und auf uns geschworne Feinde Gottes / mit gesamter Macht loß zu gehen. Daß wir aber noch leben / haben wir allein zu danken seiner unendlichen Barmherzigkeit / und ist eben dieses Leben ein gewisses und sicheres Pfand seiner Liebe / daß er nicht begehre unseren Untergang / sondern unser ewiges Heyl. Propterea expectat Dominus, ut misereatur, sagt Isaias der Prophet / c. 30. v. 18. Darum wartet der Herr / damit er sich erbarme. Wer verzweifle dann / wer lasse den Muth fallen / solt man auch noch so vil gesündigt haben? Gnad bey Gott / folgbar die ewige Glückseligkeit zu erlangen.

Und das ist / was ich aus Gelegenheit des Falls Juda / und Erwählung des heut heiligen Apostels Matthia hab vortragen wollen / alle zur Erkandtnuß der unendlichen Barmherzigkeit Gottes / und bester Hoffnung anzuschreiben. Bey welchen allen ich doch mahne mit Gregorio, den grossen Kirchen-Pabst: incassum speras in Dei misericordiam, nisi metuas ejus justitiam, umsonst hoffet man die Göttliche Barmherzigkeit / wann man nicht fürchtet auch seine Gerechtigkeit / eines muß von dem andern nicht abgesondert werden. Allein fürchten die Gerechtigkeit / ist eine Kleinmüthigkeit / allein hoffen auf die Barmherzigkeit / ein Vermessenheit / fürchten / und hoffen bringt die ewige Glückseligkeit. So richten sich dann alle auf zur besten Hoffnung / der barmherzigste Gott werde uns mit seinen Gnaden-Augen anschauen; fürchten aber auch alle / und verharre keiner in der Unbußfertigkeit. Will aber die Forcht vordringen / stelle man sich vor Augen / oder nehme man in die Hand die Bildnuß des gecreuzigten Erlösers / und gedencke man mit Augustino: Quid dubitas, dedignabitur salvare, qui te dignatus est creare, qui nos tanto pretio redemit, non vult perire, quos



emir, was zweifle ich / wird dann jener  
sich nicht würdigen mich selig zu ma-  
chen / der sich gewürdiget hat mich zu  
erschaffen? Der mich mit so grossen

Werth erlöset hat / wird nicht lassen zu  
Grund gehen / was er so theur ge-  
kauffet hat.

A M E N.



Dritte Predig.

Leichter ist der Weeg in Himmel,  
als in die Höl.

Jugum meum suave est, & onus meum  
leve. Matth. II. V. 30.

Mein Joch ist süß, und mein Bürd ist leicht.

258

**W**as Begierd Mat-  
thias auf den Ausgang  
der Wahl werde gewar-  
tet / mit was Freud die  
Auserwählung seiner  
vernommen haben / ist leicht zu erach-  
ten / in Bedencken / wie groß / und an-  
sehnlich das Amt / und die Würde eines  
Apostels / zu der er erhoben worden. In-  
dessen so ansehnlich diese Würde / so be-  
schwärlich ware auch die Obligenheit /  
die von ihm geforderet wurde. Er  
solte die Stell des untreuen und mei-  
nendigen Juda vertreten / und mit eys-  
rigerer Liebe / mit beständigerer Treu /  
was jenen ermanglet / ersetzen. Er  
solte gleich anderen Aposteln die Evan-  
gelische Wahrheit denen Heyden / und  
Unglaubigen verkündigen / und um sol-  
ches zu leisten kein Gefahr noch zu Land /  
noch zu Wasser ansehen / vor keiner  
Verfolgung erschrecken / vor keiner Ar-  
beit ermüden; Ja das Blut und Leben  
selbst in die Schantz schlagen. Ein  
harte Obligenheit ware diese / vor wel-  
cher manches / sonst auch standhaftes  
Herz erschrecken kunte / nicht aber das  
Herz Matthia / der alles Joch / und alle  
Bürd Christi für süß / und leicht ange-  
sehen / den Ausspruch der ewigen War-  
heit gemäß / Matth. II. V. 30. Jugum  
meum suave est, & onus meum leve,

mein Joch ist süß / und mein Bürde ist  
leicht. Wünschte allein / daß auch wir  
Christen auf gedachte Weiß unsere Au-  
gen eröffneten / uns in den Dienst  
Gottes / in dem Weeg zum Himmel  
nicht so vil Beschwärmussen eitel ein-  
bildeten. Die geringste Versuchung /  
die wir überwinden / den mindesten Ge-  
walt / den wir uns anthuen / die schlech-  
teste Tugend: Übung / die wir um den  
Himmel willen unternehmen solten /  
halten wir für einen Löwen / der auf den  
Weeg stehet / und uns abschrecket / für  
ein Bürd / die nicht zu übertragen ist.  
Solchen nun ein besseren Muth und  
Herz zu machen / sage ich / nachdem  
Christus und die heilige Apostel uns  
den Weeg gebahnet / seye nichts in dem  
Dienst Gottes zu schwär; Ja der  
Weeg zum Himmel ist leichter / als der  
Weeg zur Hölten. Ich erweise es.

Muß bekennen / leicht kan man fal-  
len in die Hölle / dann man leicht fallet  
in Sünden. Facilis descensus averni,  
hat recht der Poet gereimet: leicht wird  
herab / hart hinauf gestiegen. Ursach  
stehet bey eigener Natur / welche durch  
lendigen Fall des ersten Menschens  
starck gebogen / und zur Sünd geneiget  
ist. Doch will man die Sach bey  
Licht betrachten / muß man bekennen /  
leichter

259



leichter seye/ nachdem uns Christus und die Apostel den Weg gebahnet/ in den Himmel hinauf/ als in die Höll herab zu steigen/ dann leichter ist von Sünden sich enthalten/ als sündigen/ ohne welchen niemand in die Höll kommet. Wann dieses von dem geredet wurde/ was nach vollbrachter Sünd erfolgt/ wäre bald die Prob gemacht/ dann wer ist/ wann nur das Gewissen noch nicht völlig erhartet ist/ der in eine schwere Sünd verwilliget/ und die Nachwehe nicht bald darauf empfindet. Mich Unsinnigen/ heisset es/ der ich diser oder jener sündhaften Begierlichkeit in meines Herzen Platz gegeben! den Kelch der Wohlustbarkeit habe ich mir belieben lassen/ jetzt muß ich verkosten die auf dem Grund-liegende Bitterkeit! Unschuld ist hin/ der Himmel verscherzet/ Schand und Spott vor der Thür/ mich selbst über alles/ ich wolle oder wolle nicht/ muß ich im Reichstuhl zu schanden machen/ um wie vil leichter hätte ich niemahls gesündigt/ als daß ich nach so kurzer Freud eine ewige Reu empfinden müßte. Aber ein anders ist reden vom Baum selbst/ ein anders von seiner Frucht. Sünden/ wie süß und angenehm sie auch immer seynd/ bringen dennoch bittere Frucht herfür/ und ist schon ausgemacht/ leichter seye von Sünden sich enthalten/ als sündigen/ wann man betrachtet/ was nach vollbrachter Sünd erfolgt. Ich sage aber/ leichter seye von Sünden sich enthalten/ als die Sünd selbst vollbringen.

260. Die erste Prob legt David im 7. Ps. v. 15. da er von Sündern gesungen hat: Conceptit dolorem, & peperit iniquitatem, er hat Schmerzen empfangen/ und Bosheit gebohren. Klar wären diese Wort/ wann David die Ordnung umgekehret/ und gesagt: Conceptit iniquitatem, & peperit dolorem, der Sünder hat mit Lust und Vergnügen die Bosheit in sein Herz hineingenommen/ nachdem er sie aber auf die Welt gebracht/ hats Schmerzen abgesetzt/ dann nach begangener Sünd das Wehe allzeit erfolgt. Aber nicht also redet David: Er sagt: Conceptit

dolorem, & peperit iniquitatem, der Sünder hat Schmerzen empfangen/ und Bosheit gebohren. Quia hic Dolor est à principio; gibt die Ursach Chrysofomus; Simul enim ac quisquam de malo consultavit, tumultus ac turba est in cogitatione. David sagt: der Sünder hat Schmerzen empfangen/ und Bosheit gebohren/ anzudeuten: Sünden seynd schon schmerzhaft in ihrer ersten Empfängnis/ da Sünder nur anfangen die Bosheit im Sinn zu führen/ empfindens schon Furcht/ Unruhe/ Aengstigkeit/ die dem Herzen nicht leichte Zwick versehen. Welches klar vor Augen zu legen/ wolle man mit Chrysofomo dem goldenen Kirchen-Vatter zu Gemüth führen/ einen mit fremder Lieb verstrickten Ehemann. Diser unglückselige Mensch/ schreibt Chrysofomus Homil. 22. in 1. ad Cor. Omnes formidat, de omnibus suspigatur, & uxorem suam, adulteræ maritum, ipsam adulteram, familiares, amicos, cognatos, parietes, umbras, se ipsum denique suspectum habet. Alle fürchtet ein solcher unglückseliger Liebhaber/ alles ist ihm verdächtig! vil tausend Augen seynd in der Welt/ doch kein einziges/ dem er trauen darff. Er fürchtet seine Ehefrau/ dann sie möchte von seiner Untreu Luft bekommen. Er fürchtet den Ehe-Herrn der Ehebrecherin/ dann er möchte sich in einen Winkel stellen/ und ihm unversehens mit einem Degen oder Pistoll das Leben nehmen. Er fürchtet die Ehebrecherin selbst/ dann sie möchte ihr Gemüth ändern/ und ihm verrathen. Er fürchtet Bekandte/ Freund/ und Bluts-Verwandte/ dann sie möchten ihm auf die Spur kommen/ und die einer ehrlichen Freundschaft angehenckte Schand-Mackel mit seinem Blut suchen auszuwaschen. Aber das parietes formidat, fürchtet er die Wänd des Zimmers/ soltens auch zwey oder drey Schuh dick seyn/ seyns ihm dennoch nicht vest genug seine Unthat zu verbergen/ wo nur eine Ritzen oder Klumpfen ist/ sorget er schon/ daß nicht ein fremdes Aug durchschaue. Noch mehr/ er fürchtet auch: umbras einen Schatten/ dann was nur schwarz ist/ geduncket ihm schon ein abscheuliches Gespenst



spenst zu seyn. Sich selbst endlich hat dieser elende Mensch in Verdacht / dann er in Sorgen stehet / seine eigene Zung / Aug / oder Herz möchten seine böse Lieb zu erkennen geben / und verrathen. Wo / frage ich / hat G<sup>o</sup>tt seine Lieb so theuer angeschlagen ? Ist nicht weit leichter G<sup>o</sup>tt lieben / der ohne Furcht ganz sicher geliebt wird / leichter dann auch ist von Sünden sich enthalten / als sündigen. Oder meynet man villeicht / daß andere Sünden leichter begangen werden ? So beobachte man dann einen Geld- oder Ehrgeizigen / nicht so vil Arbeit hat ja die Vor- Welt einem Herculi angedichtet / die Unsterblichkeit zu erstreiten / als ein solcher Mensch muß anwenden / sein Absehen zu erlangen. Was er hat / muß er hüten / wie ein Drach die goldene Aepffel / um was er nicht hat / muß er lauffen / schnauffen / spendiren / aufwarten / oft Leib und Leben in Gefahr setzen. Wird nicht leichter gelebt in allen anbefohlener Demuth des Geistes und Christlicher Demuth ? wer zweifflet. Was allhier von unkeuscher Lieb / Ehr und Geldgierigkeit / als Haupt-Lastern / gesagt worden / muß in gleichen von andern Sünden gesagt werden / und bleibt wahr von allen / leichter seye von Sünden sich enthalten / als sündigen / folgar auch leichter in den Himmel kommen / als in die Höll.

261. Hier sagt man aber villeicht : ist leichter von Sünden sich enthalten / als sündigen / wie empfinden wir dann in Verhütung der Sünd so grosse Beschwärnuß ? kommet uns ja sündigen villeichter an / als nicht sündigen ? Ich antworte / sündigen falle nur leicht alsdann / wann die Vernunft durch Heftigkeit der Begierd / oder Versuchung verduncklet ist / hat die Vernunft die Oberhand / wird sündigen allzeit beschwärllich fallen. Zum Exempel : Ein Narr jagt mit größtem Lust ganze Stund lang die Kinder auf der Gassen herum : sein tausend Freud ist mit einem geschheckten Mantel / Schellen / und Kolben herumgehen / hingegen einem ansehnlichen verständigen Mann fielen dieser Aufzug unerträglich. Was Ursach ? der Narr hat einen Riß im Hirn / und die Vernunft verlohren / der Verstande ist bey gesunder Ver-

nunft. Auf gleiche Weiß : sündigen kommet leicht an / wann Geiz / Hoffart / Haß / Neid / Wollustbarkeit / und mehr andere böse Neigungen den Verstand verrucket und verblindet haben. Bleibt recht / Vernunft / wird sündigen allzeit schwer fallen.

Will man aber auch die Tugend und gute Werck / ohne welchen der Himmel <sup>262</sup> niemand zu Theil wird / in acht nehmen / ist wiederum gewiß / leichter seye G<sup>o</sup>tt und der Tugend / als der Welt / und ihren Eitelkeiten abwarten / man vernehme diese Wahrheit aus dem Göttlichen Mund selbst. Im anderten Buch Paralipomen. am 12. v. 1. verlasset Roboam / der König / und nach dessen Exempel das ganze Volk das Gesatz des Herrns : Dereliquit legem Domini. Diese ungehorsame Kinder verdienet ihre Ruthen / und G<sup>o</sup>tt sandte sie alsobald bey dem nechsten Jaum. Er erwecket Sefac den mächtigen Egyptier König wider Israel / der dann mit seiner unversehenen Kriegs-Macht von zwölffhundert Wägen / sechzig tausend Reutern und unzählbaren Fuß-Volk in das Herz auf Jerusalem hinein getrungen / alles überwunden / geplündert / und dienftbar gemacht. Hier ließe man wiederum zu G<sup>o</sup>tt / man ruffte : Justus est Dominus v. 6. der Herr ist gerecht / und bate um Hülf. Der gütigste G<sup>o</sup>tt ließe sich erbitten / sprache demnach zu Semeas dem Propheten v. 7. & 8. Quia humiliati sunt, non disperdam eos, daboque eis pauxillum auxilii, & non stillabit favor meus super Jerusalem per manum Sefac ; verumtamen servient ei, ut sciant distantiam servitutis meae, & servitutis Regis terrarum : Diweilen sie sich gedemüthiget haben / will ich sie nicht verhergen / ich will ihnen ein wenig Hülf geben / und mein Grimmen soll durch die Hand Sefacs über Jerusalem nicht trieffen / doch sollens ihme dienen / damit sie lernen / und wissen den Unterschied zwischen meinem Dienst und dem Dienst eines Königs der Erd. Sefac, wie die Glossa dollmetschet / heisset so vil / als vanitas, oder Eitelkeit. O daß wir Menschen nur wußten / und wohl zu Herzen fasseten den Unterschied zwischen Gottes Dienst / und dem Dienst einer eiteln Welt /



Welt/ Himmel und Erd seynd so weit nicht entfernet/ dann dise; diene man nur der Welt/ wird man arbeiten/ ein anderer aber die Ehr darvon tragen. Man wird sich plagen und abmatten/ man wird uns auch mit größten Versprechen trösten/ da es aber um und um kommet/ werden wir nichts in unsern Händen finden. Welt macht nur Slaven/ welche an der Ketten einer ewigen Dienstbarkeit ligen müssen. Sie schlägt zu mit Scorpionen/ da hingegen Gottes Diener in Freyheit und Lustbarkeit deren geliebten Kindern herumgehen.

263 Es hat zwar die Tugend und Dienstbarkeit Gottes auch ihren Last/ welcher aber nicht schwär/ sondern leicht ist/ nicht drucket/ sondern aufrichtet. Dessen Haupt-Ursach stehet in dem allein/ weilen ein Diener Gottes für Gott/ und mit Gott tragt. Gott legt uns nichts auf/ worzu er seine Hülff nicht gebe/ in dessen Betrachtung sagt Leo der grosse Kirchen-Papst/ Serm. 36. De pass. Domini: Juste instat præcepto, qui præcurrit auxilio, billich tringet Gott auf sein Gebott/ dann er uns mit Hülff vorsetzet/ wo Gott aber mit hiff/ kan kein Dienst schwär fallen/ dise hülff für uns zu erbitten/ ist Christus unter andern Ursachen auch gen Himmel gefahren/ und was wird er nicht erhalten? nur eine Achsel geben wir her/ das Joch zu tragen/ die Andern gibet Gott/ zwey aber tragen allzeit leichter/ als einer. Nicht also die Welt/ sie bürdet vil auf/ und lasset uns stecken/ sie wirfft uns ein schwarzes Joch an den Hals/ und lasset uns allein daran ziehen: Crudelis est, & non miserebitur: sagt recht Jeremias am 6. v. 23. ganz grausam ist die Welt/ und wird sich niemahls erbarmen/ aus welchen dann widerum erfolget/ leichter seye in den Himmel zu kommen/ als in die Hölle/ dann ja leichter ist/ Gott zu dienen/ als der Welt. Solte man aber viel leicht an dieser Warheit noch zweifeln/ höre man die Bekandtnuß derselben von abgesagten Tugend-Feinden selbst

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

sten. Im Buch der Weisheit am 5. v. 7. klagen dise: Laffati sumus in via iniquitatis, ambulavimus vias difficiles, wir seynd müd worden auf dem Weeg der Bosheit/ wir seynd durch harte und schwäre Strassen gewandert. Aus welchen ich schliesse/ ist es um Sünd und Eitelkeit/ folgar um die Hölle ein ungelegner/ harter/ und beschwärllicher Weeg/ ist es ein Widerspihl um Tugend/ Gottseligkeit/ und Dienst Gottes/ folgar um dem Himmel/ ein leichter/ frölicher/ und angenehmer Weeg.

264 Ich höre aber annoch jemand einwenden/ ob ich dann nicht wisse/ was geschrieben stehet/ der Weeg zum Himmel seye schmal/ die Porten ganz eng. So ist es/ aber eben darum ist der Weeg zum Himmel leichter/ als zur Hölle! ist schmal der Weeg/ so lasset sich nicht vil Sack und Pack mit schleppen: Ist eng die Himmels-Porten/ so gehen nur Kleine hinein/ leichter aber ist arm/ klein/ und demüthig seyn/ als ein grosses Haab und Guth zusammen bringen/ und anderen über die Köpff wollen hinaus steigen. Das Erste kan man leicht erhalten/ nicht also das Andere. Ferner seynd eng die Himmels-Porten/ hat sie Christus doch also erweitert/ daß wer nicht zu Fuß hinein gehen will/ auch zu Wagen könne hinein fahren. Elias stehet zum Zeugen/ in dessen Bedencken der Seraphische Bonaventura Serm. 4. de Ascens. redet: Aliqui ascendunt in curru conjugali, aliqui in curru viduali, aliqui in virginali, etliche fahren in den Himmel auf dem Wagen des Ehestands/ andere auf dem Wagen des Wittwenstands/ widerum andere auf dem Wagen des Jungfrau-Stands. Will man die Räder an diesen Wagen wissen? Zeiget sie David/ da er im 23. Psam. v. 3. fragt: Quis ascendet in montem Domini, wer wird auf dem Berg des Herrns fahren: und gibt zur Antwort v. 4. Innocens manibus, der unschuldige Hand hat/ sehe man das erste Rad. Et mundo corde, der ein reines Herz hat/ sehe man das

Ha

ander



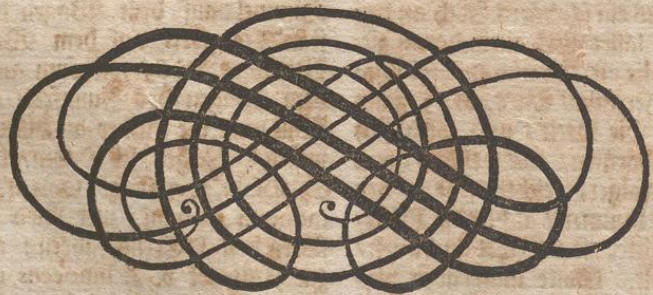
anderte Rad. Qui non accepit in vano animam suam, der seine Seel nicht an Eitelkeit bindet / sehe man das dritte Rad. Nec juravit in dolo proximo suo, der mit seinem Nächsten redlich und ehrlich umgeheth / sehe man das vierdte Rad. Nur wohl acht geben / daß kein Rad breche / kan man in Wagen und Kutschen auch gen Himmel fahren. So vil der Seraphische Bonaventura. Bleibt demnach erwisen / leichter seye in den Himmel zu kommen / als in die Hölle: leichter möge man selig / als verdammet werden.

265 Forderist wollen ihnen dises jene lassen gesagt seyn / welche sich recht zu GOTT befehren / und den Himmels-Weeg wollen antretten / von Beschwärmuß der Tugend und Buß- Wercken aber / als welche zum Himmel führen / sich lassen abschrecken. Fort mit diser eitlen Forcht! Der Weeg zum Himmel ist nicht so rauch / abgeschmack / beschwärmlich / und verdriefflich / wie wir uns einbilden. Diser Weeg bringt wahren Trost / wahre Herzens-Freud / frölichste Gewissens-Ruhe / nichts weniger wird man finden / als was man fürchtet. Ligt nur an dem / daß man disen Weeg beherzt antrette. Denckwürdigst Seneca der weise Römer: Epist. 105. Non quia difficilia sunt, non audemus, sed quia non audemus, difficilia sunt, wir wagen uns nicht an Tugend und Heiligkeit / weil sie beschwärm-

lich seynd / sondern eben darum / weil wir uns an selbe nicht wagen / seynds beschwärmlich. Zu dem / wie Bernardus mahnet / Epist. ad sororem: Delectationes in exercitio virtutum non perdimus, sed commutamus, & transferimus de carne ad spiritum, de sensu ad conscientiam, de terrenis ad coelestia, de humanis ad divina. Glaube niemand! als finde sich bey Tugend-Wercken weder Lust / noch Freud: Man verliethet dessen gar nichts / sondern man wechselt sie nur um bessere aus: an statt weltlicher Freuden bekommet man Himmlische / an statt leiblicher Freuden bekommet man Geistliche / an statt menschlicher Freuden bekommet man Göttliche.

Nehme man dann wohl zu Gemüth die Wort Christi im heutigen Evangelio / Math. 11. v. 30. Jugum meum suave est, & onus meum leve. Mein Joch ist süß / und mein Bürd ist leicht. Schliesse man hieraus / leichter seye GOTT dienen / als der Welt. Leichter seye tugendhaft leben / als sündigen; leichter seye in den Himmel kommen / als in die Hölle. Sündigen ist voller Beschwärmuß / tugendhaft leben erleichteret GOTT durch sein Gnad / es erleichteret uns Christus und seine heilige Apostel durch ihr Beyspil. Lasse man es nur auf die Prob ankomen / die Erfahrung wird es bewähren.

A M E N.



Am